Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 60. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 5. Februar 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 4. Februar, Nachm. Die Rede, welche der Kaiser bei der heutigen Eröffnung der Sitzung der Legislativen gehalten, lautet wörtlich:

Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten!

Die Rede bei Eröffnung einer jeden Session resumirt in wenigen Worten die vorangegangenen Akte und die Entwürfe für die Zukunft. Bis heute setzte diese ihrer Natur nach beschränkte Mittheilung Meine Regierung nicht in genügend innige Beziehung zu den großen Staatskörpern, und Letztere waren der Fähigkeit baar, die Regierung durch ihre öffentliche Zustimmung zu kräftigen oder sie durch ihre Rathschläge aufzuklären. Ich habe bestimmt, daß alljährlich ein General-Exposee über die Lage des Reiches Ihnen vorgelegt werde, und daß die wichtigsten diplomatischen Depeschen auf Ihre Bureaux niedergelegt werden sollen. Sie können ebenfalls in einer Adresse Ihre Meinung über die Thatsachen, die sich erfüllen, kundgeben; nicht mehr wie sonst durch eine einfache Paraphrase der Thronrede, sondern durch den freien und loyalen Ausdruck Ihrer Meinung. Diese Verbesserung weihet das Land vollständiger in seine eigenen Angelegenheiten ein und lehrt es besser diejenigen kennen, welche es regieren, wie diejenigen, welche in den Kammern sitzen, und alterirt trotz ihrer Wichtigkeit den Geist der Verfassung keinesweges. Sonst war, Sie wissen es, das Stimmrecht beschränkt; die Deputirtenkammer hatte, es ist wahr, ausgedehntere Prärogative, aber die große Anzahl der öffentlichen Beamten, die einen Theil derselben ausmachten, gab dem Gouvernement eine direkte Einwirkung auf ihre Entschlüsse. Die Pairskammer votirte auch die Gesetze, aber die Majorität konnte jeden Augenblick durch fakultative Hinzufügung neuer Mitglieder verrückt werden. Endlich wurden die Gesetze nicht immer nach ihrem reellen Werth diskutirt, sondern nach den Chancen, welche ihre Annahme oder ihre Verwerfung haben konnte, ein Ministerium zu halten oder zu stürzen, daher war wenig Aufrichtigkeit in den Berathungen, wenig Stabilität in dem Gange der Regierung, wenig nützliche Arbeiten wurden ausgeführt. Heute werden alle Gesetze mit Sorgfalt und Ueberlegung durch einen Rath vorbereitet, welcher aus aufgeklärten Männern zusammengesetzt ist, die ihre Ansicht über alle zu nehmenden Maßregeln kundthun. Der Senat, als Hüter des fundamentalen Vertrages, dessen konservative Macht sich nur der Initiative unter wichtigen Umständen bedient, prüft die Gesetze unter dem alleinigen Gesichtspunkte ihrer Verfassungsmäßigkeit; aber als wahrhafter politischer Kassationshof ist er aus einer Anzahl unabsetzbarer Mitglieder gebildet.

Der gesetzgebende Körper — es ist wahr — mischt sich nicht in die Einzelnheiten der Verwaltung, aber er ist direkt durch das allgemeine Stimmrecht berufen, und zählt in seinem Schooße keinen öffentlichen Beamten. Er diskutirt die Gesetze mit vollständigster Freiheit; werden dieselben verworfen, so ist dies eine Mahnung, der die Regierung Rechnung trägt, aber dieses Verwerfen erschüttert nicht die Macht, hält den Gang der Geschäfte nicht auf und zwingt den Souverain nicht, Männer in seinen Rath aufzunehmen, die sein Vertrauen nicht haben würden. Dies sind die hauptsächlichen Verschiedenheiten zwischen der gegenwärtigen Verfassung und derjenigen, welche der Februarrevolution vorangegangen. Erschöpfen Sie, meine Herren, während der Abstimmung über die Adresse, alle Diskussionen nach Maßgabe ihrer Wichtigkeit, um sich darauf ganz den Angelegenheiten des Landes weihen zu können, denn wenn jene eine gründliche und gewissenhafte Prüfung fordern, so harren die Interessen ihrerseits ungeduldig einer raschen Lösung. Am Vorabende detaillirterer Erörterungen werde Ich Mich darauf beschränken, Sie summarisch daran zu erinnern, was im Innern und nach Außen geschehen ist. Was das Innere betrifft, so haben alle genommenen Maßregeln den Zweck, die landwirthschaftliche, industrielle und kommerzielle Produktion zu vermehren. Das Theurerwerden aller Gegenstände ist die unvermeidliche Folge eines wachsenden Wohlstandes; aber wir mußten mindestens die zum Leben nothwendigsten Gegenstände so billig als möglich zu machen suchen. Zu diesem Zwecke haben Wir die Steuern auf Primitiv-Stoffe vermindert, einen Handels-Vertrag mit England unterzeichnet, und den Abschluß anderer mit benachbarten Ländern projektirt. Um diese ökonomischen Reformen zu verwirklichen, haben wir auf 90 Millionen jährliche Einnahmen verzichten müssen, und dennoch wird das Budget Ihnen im Gleichgewichte vorgelegt werden, ohne daß es nöthig gewesen wäre, auf die Schaffung neuer Auflagen oder auf den öffentlichen Kredit zurückzugehen, ganz so wie Ich Ihnen dies im vorigen Jahre angezeigt habe. Die in der Verwaltung Algeriens bewirkten Veränderungen haben die oberste Leitung der Geschäfte in den Schooß der Bevölkerungen selbst versetzt. Die ausgezeichneten Dienste des Marschalls sind sichere Bürgen für deren Ordnung und Glück.

Was das Auswärtige anbelangt, so habe Ich Mich in Meinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu beweisen bemüht, daß Frankreich den Frieden aufrichtig wünscht, daß es, ohne auf einen berechtigten Einfluß zu verzichten, nirgend sich einzumischen beansprucht, wo seine Interessen nicht im Spiele waren. Kurz daß, wenn es Sympathien für alles Edle und Große hatte, es nicht zauderte, alles das zu verdammen, was das Völkerrecht und die Gerechtigkeit verletzte. Ereignisse, die schwer vorherzusehen waren, sind eingetreten und haben in Italien die schon so schwierige Lage verwickelt. Meine Regierung hat in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten geglaubt, daß das beste Mittel, noch größere Gefahren zu beschwören, darin bestehe, das Prinzip der Nichtintervention anzuwenden, welche jedes Land zum Herrn seiner Geschicke macht, die Fragen lokalisirt, und verhindert, daß europäische Konflikte entstehen. Gewiß lasse Ich nicht außer Acht, daß dieses System die Inkonvenienz hat, als scheine es viele ärgerliche Excesse zu begünstigen und die extremen Meinungen zu autorisiren. Die Einen würden vorziehen, daß Frankreich für alle Revolutionen Partei nehme, die Andern, daß es sich an die Spitze einer allgemeinen Reaktion stelle. Ich werde Mich durch keine dieser entgegengesetzten Anregungen von Meinem Wege abbringen lassen. Es genügt für die Größe des Landes, sein Recht da aufrecht zu erhalten, wo es unbestreitbar, seine Ehre da zu vertheidigen, wo sie angegriffen ist, seine Unterstützung da zu leihen, wo sie zu Gunsten einer gerechten Sache angerufen wird. Auf diese Weise haben wir unser Recht aufrecht erhalten, indem wir die Abtretung Savoyens und Nizzas annehmen, lieben. Diese Provinzen sind heute unwiderruflich mit Frankreich vereinigt. So hat unser Banner mit dem Großbritanniens vereinigt, lediglich um unsere Ehre im äußersten Orient zu rächen siegreich auf den Mauern von Peking geweht, und das Kreuz als Sinnbild der christlichen Civilisation erhebt sich von Neuem in der Hauptstadt China's auf den seit länger als einem Jahrhundert geschlossenen Tempeln unserer Religion. So sind auch unsere Truppen im Namen der Humanität nach Syrien gegangen auf Grund einer europäischen Konvention, die Christen gegen einen blinden Fanatismus zu schützen. Zu Rom habe Ich die Garnison vermehren zu müssen geglaubt, als die Sicherheit des heiligen Vaters bedroht schien. Nach Gaeta habe Ich in dem Augenblicke Meine Flotte gesandt, wo sie die letzte Zufluchtsstätte des Königs von Neapel sein zu sollen schien. Nachdem Ich sie 4 Monate daselbst gelassen, habe Ich sie zurückgezogen. Wie würdig auch der Sympathie ein so edel getragenes königliches Unglück war, die Gegenwart unserer Schiffe nöthigte uns, täglich von dem Systeme der Neutralität abzuweichen, welche Ich proklamirt hatte, und gab irrigen Interpretationen Raum. Nun! Sie wissen es, man glaubt in der Politik wenig an einen rein uninteressirten Schritt. Dies ist die kurze Darlegung der allgemeinen Lage.

Mögen die Befürchtungen sich also zerstreuen und das Vertrauen sich befestigen! Warum sollen die kommerziellen und industriellen Geschäfte nicht einen neuen Aufschwung nehmen? Mein fester Entschluß ist, in keinen Konflikt Mich einzulassen, bei welchem die Sache Frankreichs nicht auf Recht und Gerechtigkeit ruht. Was haben wir alsdann also zu fürchten? Kann eine einige und kompakte Nation, welche 40 Millionen Seelen zählt, fürchten, sei es in Kämpfe gezogen zu werden, deren Zweck sie nicht billigen könnte, sei es durch irgend eine Drohung herausgefordert zu werden? Die erste Tugend eines Volkes ist Vertrauen auf sich selbst zu haben und sich nicht durch eingebildete Beunruhigungen erschüttern zu lassen. Lassen Sie uns also der Zukunft mit Ruhe, sowie mit dem vollen Bewußtsein unserer Kraft und unserer loyalen Absichten entgegensehen. Ueberlassen wir uns ohne übertriebene vorgefaßte Meinungen der Entwickelung der Keime des Wohlstandes, welche die Vorsehung in unsere Hände gelegt hat.

Paris, 3. Februar. Das italienische Parlament wird Victor Emanuel zum Könige von Italien proklamiren, und eine Anleihe von 500 Millionen zu Kriegsrüstungen votiren. Piemont wird Unterhandlungen mit Rom und Wien anknüpfen. Garibaldi, der dem Könige Victor Emanuel einen Besuch abgestattet hat, soll auf jeden Angriff auf Ungarn, so wie auf Venedig verzichtet haben.

Mailand, 3. Febr. Der heutigen „Perseveranza" wird aus Turin berichtet: Die Piemontesen mußten Frosinone besetzen, um die bourbonischen und päpstlichen „Banden" zu bekämpfen und zu zerstreuen; der Kampf soll ein langer und erbitterter geweseu sein. Die Verluste sind noch unbekannt. Der Prinz Carignan reiste nach Mola di Gaeta, um sich persönlich über die militärischen Operationen zu informiren, und am Kriegsrathe Theil zu nehmen. Das Gerücht, die Reise des Prinzen geschehe wegen Uebergabsbedingungen, wird als grundlos dementirt. Der Einfall päpstlicher Truppen auf piemontesisches Gebiet hat letztere Regierung bestimmt, die angrenzenden Ortschaften der Comarca zu besetzen. Es bestätigt sich, daß Ricasoli den Gouverneursposten Toskanas verläßt; als dessen Nachfolger werden Alfieri, Sauli, Minghetti oder Villamarina genannt.

Rom, 2. Februar. Aus Gaeta wird vom 1. d. berichtet: Die Schüsse der Belagerer von der Landseite sind ziemlich häufig, jene der Belagerer seltener. Die Wurfgeschosse der Piemontesen sind vorzugsweise gegen die Stadt gerichtet. Monsignor Criserola, Superior des Seminariums, wurde tödtlich verwundet. Das Kloster der Alcantaristen ist während der Nacht beinahe gänzlich zerstört worden. Das Kanonenboot hat durch einige Stunden resultatlos gefeuert.

Turin, 1. Febr. Die heutige „Opinione" schreibt in Entgegnung der „Preußischen Zeitung" vom 25. Januar: Wenn, um Verona zu nehmen, wir ein äußerstes Stück der deutschen Conföderation berühren müßten, so kann dies als kein Angriff auf Deutschland angesehen werden. Die feindlichen Manifestationen der deutschen Presse, unterstützt von einigen deutschen Regierungen, müssen Italien beunruhigen. Man möge die Beziehungen Italiens zu Frankreich und die nothwendige Vereinigung mit Venetien im Auge behalten, um zu erkennen, daß die von uns bezeichnete Gefahr keine Drohung, sondern eine entfernte Eventualität ist, welche nur durch die Haltung Deutschlands zur Wahrheit werden könnte. Deutschland möge die Traditionen des heiligen römischen Reiches verlassen und überzeugt sein, daß die einzige Bedingung des europäischen Friedens die Befreiung Venetiens ist.

Ein spanischer Dampfer, welcher mit Depeschen in Gaeta einlaufen wollte, sowie vier päpstliche mit Lebensmitteln beladene Barken wurden von den Piemontesen genommen. Von der Landseite werden Vorbereitungen zum Sturme gemacht.

Kopenhagen, 2. Febr. Bei der gestrigen königlichen Tafel, zu welcher die Mitglieder des Reichstags eingeladen waren, brachte der Präsident des Landsthings ein Hoch auf den König aus und sagte: Unter ernsten Verhältnissen bringt der Reichstag den Abschiedsgruß, aber wir wissen, daß ernste Verhältnisse Eintracht schaffen, wir erinnern daran, daß der König und das Vaterland eins ist; das Vaterland umfaßt Alle, ist Aller Eigenthum; erinnern wir daran, daß im freien Lande die Vaterlandsliebe stark und wachsam ist. Bei etwaigem Unfrieden wird sich's zeigen, daß die Vaterlandsliebe Stärke, Kraft und Ausdauer giebt, uns gegen fremde Gewalt und vor Unrecht zu wahren und Dänemarks alte Grenze zu behalten.

Der König antwortete, daß diese Worte eine ehrliche Antwort eines dänischen Mannes erfordern. Es scheine, man wolle dem Lande zu nahe treten, geschehe dieses, so würde er sich zu wehren wissen; er sei überzeugt, daß er und sein Volk alsdann wie Ein Mann zusammenhalten würden. Die Versammlung rief hierauf dem Könige ein lautes Ja! zu.

Preußen.

K. C. Landtag.

8. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Präsident Simson eröffnet die Sitzung gleich nach 10 Uhr. — Am Ministertische: v. Auerswald, Graf Pückler, v. Bernuth, v. Patow, v. d. Heydt, v. Schleinitz, v. Bethmann-Hollweg, Graf Schwerin. — Die Tribünen sind schon früh bis auf den letzten Platz besetzt, so daß selbst Inhaber von Eintrittskarten keinen Zutritt finden. In der Hofloge: der Prinz Friedrich Carl, der Flügel-Adjutant des Königs, Oberst-Lieut. v. Schimmelmann.

Zur Verstärkung der Commission für Handel und Gewerbe sind gewählt worden die Abgg. Herrmann, Lette, Behrends, Frings, Peschke, Duncker (Berlin) und Veit.

Die Tagesordnung ist die Adreßdebatte. Der Entwurf der Commission ist bekannt. Zu dem Commissions-Entwurfe liegen bis jetzt folgende Amendements vor: 1. vier Amendements Blankenburg und Gen.: a. vor Erwähnung der Verfassung der „Machtfülle des preußischen Königthums von Gottes Gnaden" zu gedenken; b. die auf die neuen Minister und die höhern Verwaltungsbeamten bezüglichen Sätze zu streichen; c. den Passus über die Militärfrage so zu fassen: „die Landesvertretung wird sich der Aufgabe mit Hingebung unterziehen, diese große Maßregel nach Kräften zu befördern"; d. in Bezug auf Hessen zu sagen: „Wir vertrauen, daß es Ew. königl. Maj. gelingen wird, im Verein mit Ihren deutschen Verbündeten einen verfassungsmäßigen Zustand dieses deutschen Staates herzustellen." — 2. Ein Amend. Behrend (Danzig) mit 39 Unterschriften: den Passus über die höheren Beamten so zu fassen: „die nothwendige Einheit in der Verwaltung kann aber, nach unsrer Ueberzeugung, nicht erreicht und gesichert werden, so lange noch in den höhern Stellen des öffentlichen Dienstes Organe thätig sind, von denen eine volle und aufrichtige Unterstützung des Regierungs-Systems nicht zu erwarten ist." 3. Ein Amend. Vincke (mit 48 Unterschriften), hinter den Passus über die europäische Politik die Worte einzuschieben: „In der fortschreitenden Consolidirung Italiens erblicken wir ein wichtiges europäisches Interesse." 4) Ein Amend. Stavenhagen mit 53 Unterschriften, bei der deutschen Frage die preußische „Führung des deutschen Heeres" und seine „Stellung an der Spitze des deutschen Bundesstaats" ausdrücklich zu bezeichnen. 5. Das polnische Amendement. 6. Das (bereits vorgestern bekannt gewordene) Amend. Prittwitz zu den Schlußsätzen der Adresse.

Während der Sitzung werden noch gedruckt vertheilt: ein Amend. Reibnitz, hinter den Worten: „die Gesetze des Landes zu schirmen und" einzuschalten: „ohne mit der Vergangenheit zu brechen —"; ein Amend. Pückler, die Minister mit folgenden Worten zu erwähnen: „Die Männer, mit welchen Ew. königl. Maj. sich zu diesem großen Ziele zu umgeben für angemessen erachten, dürfen sich in dessen Erstrebung stets unserer treuen Unterstützung versichert halten"; und ein neues italienisches Amend. Vincke: „der fortschreitenden Konsolidirung Italiens entgegen zu treten, erachten wir weder im preußischen noch im deutschen Interesse."

Sämmtliche Amendements sind ausreichend unterstützt, nur das polnische noch nicht, und ein (geschrieben eingereichtes) des Abg. v. Berg, welches in Bezug auf Italien den Vorbehalt macht, es müsse vor Frankreich sicher sein und dürfe Deutschland nicht bedrohen. (Wortlaut vorbehalten.)

Die Frage, ob eine Adresse überhaupt zu erlassen, wird schweigend bejaht. Die General-Diskussion eröffnet der Berichterstatter Beseler: „Selten ist eine politische Versammlung in eine Debatte unter so ernsten bedeutenden Umständen eingetreten, als heute das Abgeordneten-Haus. Der Tod des Monarchen und die Thronbesteigung seines Nachfolgers haben dem Abgeordnetenhause die Pflicht auferlegt, den Gefühlen der Trauer und des ehrerbietigen Glückwunsches Ausdruck zu geben. Wie auch vielleicht in der Form und im Einzelnen verschieden, — der Grundton der Adresse, die Hingebung und Treue wird im ganzen Hause anklingen. (Bravo.) Aber der Thronwechsel ist es nicht allein, der die Gemüther bewegt, sondern im noch allgemeineren Maaße wirkt eine Erregung, die die Nationen bis über den Ocean ergriffen zu haben und das Bestehende zu bedrohen scheint. Die völkerrechtlichen Satzungen von 1815, schon vielfach im Einzelnen verletzt, scheinen bald auch im Ganzen ihre Probe bestehen zu sollen. Die Gründe sind verschieden bei Verschiedenem. Die Einen glauben an die Betriebsamkeit einer allgemeinen Umsturzpartei, die andern an die Verschuldung der Völker selbst. Jedenfalls ringen jetzt die längere Zeit gebundenen nationalen Kräfte zur Befreiung, und ihre frühere Fessel thut nicht mehr ihre Dienste. Diese Bewegung ist vielleicht zu hemmen oder zu leiten, aber kaum zu unterdrücken. Grade am Sitze der Metternich'schen Politik erscheint das Uebel am stärksten, am unheilbarsten. Preußen ist von dieser Bewegung nicht unmittelbar berührt, aber es hat zu wachen auf die Verhältnisse, damit deren Entwickelung ihm nicht überraschend komme. In die Mitte dieser Bewegung führt uns die königliche Thronrede. Die Commission glaubte in ihrem Sinne, meine Herren, zu handeln, wenn sie eingehend darauf entgegnete. Es scheiden sich hier innere und äußere Politik. Die Commission hat geglaubt, daß es Pflich der Landesvertretung sei, darauf hinzuweisen, daß es jetzt an der Zeit, heilende und bessernde Hand da anzulegen, wo sich Schäden und Lücken im Innern zeigen. Wollte Gott, daß mit so einfachen verfassungsmäßigen Mitteln auch die Schäden des Rechtsbodens der deutschen Nation zu heilen wären. (Bravo.) In den die Handelsverhältnisse betreffenden Stellen hat die Commission zumal die Uebelstände der Elbschifffahrt im Auge gehabt, welche das ernsteste Interesse in Anspruch nehmen. Ein Ausdruck guter Erwartung ist dem Handelsvertrage mit Frankreich gewidmet. Es folgt die äußere Politik, doch will ich hier der Specialdebatte nicht vorgreifen. — Die Commission hatte vor Allem das zu bedenken, daß es sich um eine Adresse handelte, die über die Räthe der Krone hinweg an den Träger der höchsten Gewalt unmittelbar gerichtet ist. Wenn es also auch Pflicht des Freimuths war und Noth that, andere Verhältnisse zu berühren, als sie die Thronrede selbst angeregt hatte, so mußte man doch auch im Auge behalten, daß nur die Spitzen dieser Fragen zur Sprache zu kommen hätten. Das Eingehendere wird der Debatte selbst zu überlassen sein.

Staatsminister v. Auerswald: Die bevorstehende Berathung der Adr. wird den Mitgliedern des Staatsministeriums Veranlassung geben, sich über thatsächliche Momente zu äußern, und ihren Standpunkt klar darzulegen. Da jedoch eine Adresse an Seine Majestät den König auch zugleich die Bestimmung hat, dem Ausdruck der Gefühle Worte zu leihen, welche das Land durch seine Vertreter Sr. Maj. dem Könige darbringt, so legt dies schon der Regierung eine natürliche Zurückhaltung auf. Auch werden Abstimmungen vorkommen, bei denen es sich handeln könnte um Vertrauen, Billigung oder Nichtbilligung des Verfahrens der Minister. Die Minister glauben bei solchen Abstimmungen nicht das Gewicht ihrer Stimme in die Waagschale legen zu sollen, sie werden es vorziehen, sich bei solchen Abstimmungen ihrer Stimme zu enthalten.

Für den Adreßentwurf ist bei der allgem. Diskussion nur eingeschrieben: Abg. v. Rosenberg-Lipinsky, gegen denselben v. Berg, Reichensperger, Graf Canitz, v. Zedlitz, v. Krosigk u. a.

Graf Canitz: Es sei passend und angemessen, die Gefühle des Schmerzes und der Trauer über den dahingeschiedenen König mit den Gefühlen der Hingebung und Treue für den jetzt regierenden König zu verbinden. Es sei nicht Gebrauch, nach einer bestimmten Schablone eine Thronrede Punkt für Punkt zu beantworten. Die Ausdrücke, durch die das Haus in der Adresse seinen Schmerz ausdrücken und seine Treue versprechen solle, seien zu matt. Allein dies sei die Sache des Gefühls, welche einem jeden Einzelnen überlassen bleiben müsse. Im Einzelnen wende er sich zunächst zu dem Abschnitt der Adresse, in welchem der Wunsch ausgesprochen werde, die Männer, von welchen man aus der Vergangenheit voraussetze, daß sie dem herrschenden Regierungssystem nicht ihre volle und aufrichtige Unterstützung darbieten, entfernt zu sehen. Ein solcher Passus, welcher eine Forderung für die Gegenwart, einen Grundsatz für die Zukunft feststelle, passe nicht in die Adresse. Dem Könige, welcher seine Minister ernenne und entlasse, müsse man das Vertrauen schenken, daß er in der Wahl seiner Diener diejenigen Organe seiner Regierung einsetze, durch welche eine Einheit derselben erstrebt und befestigt werden könne. Auch der Passus, in welchem die Adresse die Organisation der neuen Heeresverfassung erwähne, müsse geändert werden. Sie alle seien der Ueberzeugung, daß die Organisation unsers Heeres die nothwendige Grundlage für die Machtstellung Preußens sei, und man müsse das Vertrauen haben, daß die in der Armee getroffenen neuen Anordnungen auch innerhalb der gesetzlichen Grundlagen unserer Heeresverfassung getroffen worden seien. Die Grundsteuerfrage werde endlich, nachdem sie von der Regierung mundgerecht gemacht worden sei, ihre Erledigung finden (Gelächter und Zustimmung rechts). Auf gleiche Weise stehe zu erwarten, daß das Eherecht, wenn man die Bestimmungen des Landrechts über die Scheidungsgründe beseitige, zu einer für das Bedürfniß der Zeit passenden Erledigung gelangen werde. Der Dank für die „edlen Bestrebungen" Sr. Majestät enthalte einen unnöthigen Beisatz und gehe zu weit für die Abgeordneten des preußischen Volkes. Schließlich würde er die kurhessische und die schleswig-holsteinsche Frage übergehen, dagegen aber das Amendement des Abg. von Prittwitz, durch welches die beiden letzten Absätze des Entwurfs weggelassen werden sollen, aus vollem Herzen befürworten. Das Amendement spreche das aus, was die Adresse bezwecke, nämlich eine würdige Antwort auf die Thronrede.

Abg. v. Rosenberg-Lipinski: Er befinde sich gewissermaßen in Verlegenheit, als der einzige Redner, der für den Adreß-Entwurf eingeschrieben sei; doch werde er sich kurz fassen. Einer der hauptsächlichsten Einwände gegen die Adresse sei: sie wäre nicht deutlich genug, zeige nicht klar genug, wo der Schuh drücke; aber er halte es nicht für nothwendig, daß eine Adresse eine förmliche Anklageschrift gegen das vorhergegangene Ministerium sei. Wer das wolle, möge bedenken, daß er dadurch zugleich das gegenwärtige Ministerium in Verlegenheit bringe. Eine allzu heftige Agitation führe nur zu oft auf dem Wege der Reaktion in das andere Extrem; er glaube nicht, daß auf den Grafen Schwerin ein Graf Schwerin II., auf Herrn v. Patow ein Patow II. folgen werde. (Heiterkeit.) Obwohl er mit der Mehrheit des Landes auf Seiten des jetzigen Ministeriums stehe, sei er doch kein blinder Schleppträger; die Anerkennung müsse er nur der Regierung zollen, daß, wenn auch Einzelnes, was geschehen, zu tadeln, doch Vieles seitdem besser geworden sei. (Bravo.) Es würde nicht blos unpolitisch, sondern auch undankbar sein, wenn man durch die Adresse die Stellung

des Ministeriums gefährden wollte. — Dreierlei habe er an dem Entwurf auszusetzen. Der Satz wegen der reaktionären Beamten befriedige Niemanden; dem Einen sage er zu viel, dem Anderen zu wenig; er (Redner) rechne sich zu den Ersteren. Der Satz heiße, in's Deutsche übersetzt (große Heiterkeit): Wir verlangen, daß die reaktionären Beamten zur Disposition gestellt werden (Zustimmung). Dafür könne er sich aber nicht aussprechen, weil es die Pflicht der Kammer sei, mehr noch wie ihre eigenen, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone zu hüten. Der Artikel 45 der Verfassung (Exekutiv-Prärogative der Krone) sei nur zu deutlich, um eines Kommentars zu bedürfen. Ihm behage ferner nicht der Satz über die deutsche Frage, welcher auch mit einem kleinen Schleier verhüllt sei und den Wunsch nach einem deutschen Parlamente in sich berge. Von einem Parlamente ohne vorherige einheitliche Spitze sei nichts zu erwarten; er hoffe vieles von dem preußischen Geiste, vielleicht auch von dem preußischen Schwerte. Der letzte Abschnitt charakterisire sich als direkte Antwort auf die Thronrede, aber als solche Antwort erscheine sie ihm matt, nicht freudig genug. Die bezügliche Stelle der Thronrede (Redner verliest dieselbe) sei die bedeutsamste; in dieser Weise sei noch nicht von dem preußischen Throne herab gesprochen worden, und daß es nicht bloße Worte bleiben würden, dafür bürge der Mund, der sie gesprochen. Sie enthielt die Grundwahrheit, daß man nicht vor jedem Liberalismus sich bekreuzen müsse, und daß es auch einen Liberalismus gebe, der nicht aus der Monarchie herausführe, sondern dieselbe kräftige und stähle (Bravo), kurz, daß es auch einen konservativen Liberalismus gebe. Das sei sein Liberalismus, deshalb habe ihn jene Stelle der Thronrede förmlich begeistert. Sie bekunde, daß die retrograde Bewegung nicht die allein seligmachende, nicht die allein konservative sei, daß bestehende Uebelstände im fortschreitenden Geiste der Zeit beseitigt werden müssen. Er schließe mit dem Wunsche, daß die Debatte sich in den Grenzen der Mäßigung halten möge, damit man nicht in Widerspruch mit der Adresse selbst gerathe, in welcher es heiße, daß das Land die neuen Minister mit freudiger Zustimmung begrüßt habe (Bravo).

(In die Hof-Loge ist inzwischen General-Feldmarschall v. Wrangel eingetreten und die Diplomatenloge hat sich vollständig gefüllt; als anwesend wird neben dem sardinischen Gesandten der General La Marmora genannt).

Abg. v. Zedlitz-Neukirch: Der Adreßentwurf erinnere lebhaft an das Beispiel von den vielen Köchen, und es sei erklärlich, daß trotz der im Ganzen wohlwollenden Aufnahme, welche der Entwurf in der Presse gefunden, von allen Seiten Amendements kommen. Der Entwurf ermangele der Deutlichkeit, der Bestimmtheit, des Gepräges, woran man Freund und Feind sogleich erkennen könnte, und man fühle sich gedrungen, den Kern aus der Schale zu lösen. Den ersten Sätzen des Entwurfs, dem Ausdruck des Gefühls, stimme er zu, dagegen erkläre er sich gegen den Passus betreffs der reaktionären Beamten, weil er das darin liegende Princip nicht anerkenne, ferner den auf die Armee-Organisation bezüglichen Passus, weil derselbe zwischen den Zeilen einen Zweifel verrathe, den er und seine Freunde nicht theilen, und der mit den vorhergehenden Sätzen in krassem Widerspruch stehe. Er vermisse in dem die deutschen Verhältnisse berührenden Satze die Hinweisung auf die Fürsten; wenn er auch den Drang des Volkes nach Einigung anerkenne, so erwarte er ein praktisches Resultat nur von dem Zusammenhalten der Fürsten und Völker. Was endlich den am Schlusse eingeschobenen Satz betreffe: „nur diesen (den nationalen Interessen Preußens und Deutschlands) gehöre das Blut seiner Söhne", so würde er sich nur in dem Falle darüber hinwegsetzen, wenn er nicht mehr als eine praktisch bedeutungslose Phrase sein solle. Wer solle denn darüber entscheiden: das Parlament? die Armee? Wolle der Satz mehr als Phrase sein, so verstoße er gegen die Verfassung, welche dem König allein die Entscheidung über Krieg und Frieden gebe. Preußens schöner Wahlspruch sei nicht: Mit Gott für die nationalen Interessen Preußens und Deutschlands, sondern fort und fort: Mit Gott, für König und Vaterland! (Bravo links.)

Abg. v. Krosigk: Nachdem zwei politische Freunde das Feld rein abgemäht (hört! hört! und Heiterkeit), bleibt mir nur eine kleine Nachlese. Ich würde ganz verzichten, hielte ich es nicht für nothwendig, zu erklären, warum ich überhaupt gegen alle und jede Adresse stimmen werde. Als ich den ersehnten Adreßentwurf in die Hand bekam, war mein erster Gedanke, daß derselbe dem Lande doch recht theuer zu stehen komme. Theuer im Sinne des Herrn Hansemann, denn wir tagen ohne sonstige erhebliche Resultate jetzt schon drei Wochen, und mancher Hausvater im Lande wird uns scharf nachrechnen. Man hat, anstatt dem Beispiele des Herrenhauses zu folgen, in die Loyalitätsbezeugung ein politisches Programm verflochten und zwingt uns dadurch, gegen Beides zu stimmen. Und wenn man die Adresse zum politischen Tummelplatz machen wollte, so mußte man wenigstens offen mit der Sprache herausgehen und nicht mit Phrasen — möge der Berichterstatter das verzeihen! — kommen, die so rechts wie links unterschrieben werden können, wenn man sich nur das Entgegengesetzteste darunter denkt. Das wäre indessen noch kein Grund, gegen die Adresse zu stimmen, aber manche Sätze gehen weiter. So der über die reactionären Beamten, dessen Uebersetzung Herr v. Rosenberg so meisterhaft gegeben hat, wozu nur anzufügen wäre, daß die also erledigten Stellen mit Männern von der Farbe Ihrer Majorität zu besetzen seien. Das ist mir etwas unerhört Widerwärtiges. Geschähe dem also, es wäre rein aus mit dem preußischen Beamtenstande. Dieser Satz ist ein reißender Wolf (Gelächter), der auch in der constitutionellsten Form seine Klauen ausstreckt und uns zurückscheucht. Die Armeeorganisation ferner, eine Maßregel, die im ganzen Lande mit ungetheiltem Beifall empfangen worden ist (Unruhe —), das werden Sie doch nicht bestreiten wollen (Gelächter), die jetzt ihren feierlichen Abschluß erhalten hat, ist, obwohl die Thronrede sagt, daß sie auf den gesetzlichen Grundlagen der Heeresverfassung beruhe, doch in der Adresse Zweifeln unterworfen worden. Ebenso konnte der gute Rath wegbleiben, welchen der letzte Passus der Adresse der deutschen Politik Preußens ertheilt, da es unzweifelhaft nur auf das frankfurter Parlament abzielt und außerdem die Thronrede deutlich genug den Weg gezeigt hat, welchen Preußen einzuschlagen gesonnen ist. Ich werde mit allen Amendements meiner politischen Freunde und gegen die Adresse stimmen. (Vereinzeltes Bravo zur Linken.)

Darauf folgten die Reden der Abg. Burchardt, v. Berg, Mathis, sowie des Abg. v. Stablewski, welche wir im Morgenblatte mittheilen. Dann antwortete der Minister des Innern, Graf Schwerin: Die Regierung hatte sich vorgesetzt, an der allgemeinen Discussion sich nicht zu betheiligen, sondern ihre Bemerkungen der Spezialdebatte vorzubehalten. Da jedoch der Vorredner heute Zweifel geäußert hat, ob sein Amendement die Unterstützung des Hauses finden werde, halte ich vom Standpunkte der Regierung aus mich verpflichtet, seinen Bemerkungen einige wieder entgegen zu setzen; deshalb ergreife ich gegenwärtig das Wort. Wenn die Herren sich stets nicht wie preußische Abgeordnete, sondern wie Vertreter des Polonismus betrachten, so müssen sie sich gefallen lassen, daß alles, was gegen den Polonismus ausgesagt wird, an ihre Adresse gerichtet wird. Die Regierung kann es nicht für Gottes Ordnung erachten, daß die 600,000 Deutsche in der Provinz Posen den 700,000 Polen gegenüber, einem polnischen Staate zu Liebe, geopfert werden. Sie berufen sich zunächst auf die wiener Verträge. Ich habe schon an einer anderen Stelle die Ansicht ausgesprochen, daß die polnischen Unterthanen Sr. Majestät ihre Rechte nicht aus den wiener Verträgen, sondern nur aus dem Rechte des Landes herleiten können. Ich wiederhole diese Behauptung. Diese Verträge sprachen ausdrücklich aus, das Se. Maj. der König diese Provinz mit voller Souveränetät und Eigenthumsrecht übernommen hat, und aus diesem Grunde wird die Regierung jeden fremden Einfluß und Einspruch in die Regelung dieses Verhältnisses zurückzuweisen wissen. Endlich aber, meine Herren, haben Sie durchaus keinen Grund, sich zu beklagen, daß die wiener Verträge das nicht gehalten hätten, was sie versprochen haben. In diesen Verträgen steht nichts von Dem, was Sie daraus lesen — es steht darin einfach, daß jede der kontrahirenden Mächte den Polen diejenigen Formen des bürgerlichen Daseins gewährt, die eine jede von ihnen für convenabel erachtet. Nun, meine Herren, frage ich Sie, was hat das zu bedeuten, wenn der verehrte Redner, der so eben die Tribüne verlassen hat, auf Worte zurückweist, die der Kaiser Alexander für das Großherzogthum Warschau gesprochen hat? (Vorredner hatte, um den Geist zu charakterisiren, wie die Monarchen nach den Freiheitskriegen ihre Pflichten gegen Polen verstanden hätten, eine Stelle aus der Proklamation des Kaisers Alexander I. von Rußland vom Jahre 1815 angeführt.) Dieser Monarch hat eben diese Verhältnisse so geordnet, wie es den russischen Verhältnissen entsprechend war; der König von Preußen aber hat die Verhältnisse von Posen so geordnet, wie es den preußischen Verhältnissen entsprechend erschien. Sie berufen sich aber, meine Herren, neben den wiener Verträgen vorzugsweise auf das Besitzergreifungs-Patent von 1815. Ich bin hier leider verpflichtet, einen Punkt zu berühren, der, schmerzhaft für Sie, es nicht minder für die Regierung ist. Sie zwingen mich aber dazu, wenn Sie immer und immer wieder darauf zurückkommen, daß ich diese Erörterungen nicht zurückhalte. M. H., dieses Patent, wie jede Ansprache eines Fürsten an seine Unterthanen, hat eine Voraussetzung, die nämlich, daß den zugesicherten Rechten gegenüber Sr. Majestät getreue Unterthanen finden werde. (Bravo.) Nun aber, m. H., erinnern Sie sich der Jahre 1830 und 1846, und fragen Sie sich: „War es nicht deutsches Blut, was die im Aufstande befindliche Provinz sich wieder erobert hat, und wollen Sie heut verlangen, daß trotzdem diese Provinz dem Polonismus zurückgegeben werde? Glauben Sie, daß eine preußische Regierung dies vor dem Lande verantworten kann! (Lebhaftes Bravo.)

Aber nicht das allein, die Verhältnisse zwischen 1805 und 1860 haben sich auch noch in vielfach anderen Beziehungen wesentlich geändert. Betrachten Sie die Provinz jetzt und wie sie 1815 der König wiedergewonnen hat, und Sie werden die Segnungen des preußischen Scepters anerkennen. Heute ist die Provinz in allen Kulturzuständen, in den verschiedenen Ameliorationen ausgezeichnet, fast in einen blühenden Garten verwandelt. Und das ist deutsches Kapital, deutsche Industrie, deutsche Intelligenz, die das hervorgebracht hat. Aber, meine Herren, ich behaupte auch, daß trotz alledem und alledem Sie keine Ursache haben, sich über Verletzung der Ihnen in dem Besitzergreifungs-Patente zugesicherten Rechte zu beklagen. Alles was Ihnen dort zugesichert ist, wird Ihnen gewährt. Das Patent von 1815 spricht es aus, daß der König das Großherzogthum Posen als eine Provinz des Staates wiedererworben habe, daß er die ehemaligen Theile des Netzdistrikts hinzufüge und es unter dem Namen des Großherzogthums Posen besitze. Die Stelle selbst lautet: (der Minister verliest dieselbe). Sie werden finden, meine Herren, daß, wenn der König damals einen Statthalter nach Posen sandte, den dortigen Polen ein Recht auf einen solchen Statthalter keineswegs erwachsen ist für ewige Zeiten. Im Uebrigen frage ich Sie, welches von diesen Rechten nicht gewährt worden ist? Nehmen Sie nicht Theil an der Verfassung des Landes, die der König für gut befunden hat, dem Lande zu geben? Haben Sie nicht eine provinzielle Verfassung, wie alle andern Provinzen? Wird Ihre Religion nicht geachtet? Wird Ihre Sprache nicht gebraucht? (Ruf der Polen: Nein! Nein!) — Das ist nicht die Art würdiger Entgegnung; ich verweise Sie auf die Tribüne. — Es steht hier: (liest) Eure Sprache soll neben der deutschen Sprache gebraucht werden. Das kann und darf nicht anders heißen, als: Es soll jeder Pole, der der deutschen Sprache nicht mächtig ist (Ruf: O! o! links und Ruf des Präsidenten zur Ruhe), in polnischer Sprache mit den Behörden verkehren dürfen. M. H. Sie streiten immerhin über die Richtigkeit der Auslegung des Satzes, die Regierung giebt Ihnen das vollkommen frei. Wenn Sie eben so weit gehen, wie jetzt, daß Sie eben aus dem Sprachenstreit ein Agitationsmittel machen, dann wird die Regierung auch auf diesem Gebiet sich Ihnen widersetzen. (Lebhaftes Bravo.) — Das ist in Wenigem das, was ich Ihnen gegenüber über den Standpunkt der Regierung auszusprechen verpflichtet war. Ich behaupte und verspreche es im Namen der Regierung, es soll in der Provinz Posen Recht und Gesetz so gut gehandhabt werden, wie in allen andern Provinzen. Sie sollen, wenn Sie mit begründeten Beschwerden kommen, ein geneigtes Ohr bei uns finden. Nur, meine Herren, die Regierung wird sich von ihrer Stellung dort nicht herunterbringen lassen, Sie mögen Wege einschlagen, welche Sie wollen. Die Regierung ist das — ich wiederhole es — sich selbst schuldig und der deutschen Bevölkerung der Provinz! (Lebhafter Beifall).

Berlin, 4. Februar. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den Ober-Berg-Rath Serlo zu Dortmund zum Direktor des Berg-Amts zu Saarbrücken zu ernennen; und dem Kreis-Physikus Dr. Burchard zu Zielenzig den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ist dem Oberlehrer Dr. Pfarrius das Prädikat „Professor" beigelegt, und der Hilfslehrer Reymann bei dem Schullehrer-Seminar zu Heiligenstadt definitiv als Lehrer angestellt worden. Der bisherige Kreisgerichts-Rath Wolff zu Rybnik ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rybnik, und mit der Verpflichtung ernannt worden, fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen; so wie der bisherige Kreisrichter Babel zu Grottkau zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Gleiwitz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tost, und der bisherige Kreisrichter Volkening zu Beuthen in Oberschlesien zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Myslowitz, ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. Grafen v. Schlippenbach zu Wiesbaden, zuletzt Commandeur des 2. Rheinischen Husaren-Regiments (Nr. 9), die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Meiningen Hoheit ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens zu ertheilen. (St. A.)

— Der „St.-A." bringt eine Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 17. Januar 1861, betreffend die Etappen-Convention mit dem Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha, vom 17. Jan. 1861.

[Patent.] Dem Maschinen-Werkmeister Christoph Rümenapp zu Brandenburg a. H. ist unter dem 30. Jan. 1861 ein Patent auf einen mechanischen Stiefelknecht in der durch Beschreibung und Modell nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne andere in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

[Lotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse 123ster königl. Klassen-Lotterie wird auf den 12. Februar d. J. Morgens 8 Uhr im Ziehungs-Saal des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen.

[Hoftrauer.] Auf allerhöchsten Befehl ist die unter dem 2. d. M. ergangene Ansage in Betreff der für Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. angeordneten Hoftrauer dahin festgestellt, daß sich die ersten sechs Wochen derselben bis Sonntag den 17. Febr. incl., der nächste Abschnitt bis Mittwoch den 6. März incl., der darauf folgende bis Mittwoch den 27. März incl., und die letzte Woche bis Mittwoch den 3. April incl., erstrecken sollen.

Nur in der letzten Woche ist den Damen erlaubt, statt der bis dahin getragenen stumpfen oder ungemusterten glatten, beliebige schwarze Seidenstoffe, jedoch mit Ausschluß von Sammet und Atlas, anzulegen. —

—** **Breslau,** 5. Febr. Heute vor Tagesanbruch stürzte sich der schon im vorgerückten Alter stehende Kaufm. B. von der Altane seiner 3 Stiegen hoch im Mühlhofe (am Roßmarkt) belegenen Wohnung, und verletzte sich bei dem Falle auf das Pflaster dergestalt, daß er eine Stunde später unter unsäglichen Schmerzen verschied.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. Febr., Nachm. 3 Uhr. Bei starkem Begehr eröffnete die 3proz. zu 68, 10, hob sich auf 68, 25, fiel, als die Thronrede an der Börse bekannt geworden war, auf 68, 05, stieg wieder auf 68, 15 und schloß träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen. Schluß-Course: 3prz. Rente 68, —. 4½prz. Rente 97, 15. 3prz. Spanier 46⅜. 1proz. Spanier 40. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 478. Credit-mobilier-Aktien 670. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 4. Febr., Nachm. 3 Uhr. Consols 92. 1prz. Spanier 40¼. Mexikaner 23⅝. Sardinier 81½. 5prz. Russen 104. 4½prz. Russen 91.

Wien, 4. Februar, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Sehr beliebt. — 5proz. Met. 64, —. 4½proz. Met. 54, —. Bankaktien 721. Nordbahn 208, —. 1854er Loose 82, 50. National-Anlehen 75, 30. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 290, —. Creditaktien 161, 70. London 150, —. Hamburg 114, 50. Paris 59, 50. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 184, —. Lomb. Eisenbahn 191, —. Neue Loose 112, 50. 1860er Loose 81, 25.

Frankfurt a. M., 4. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung für österreichische Effekten zu höheren Coursen. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 125⅞. Wiener Wechsel 77. Darmst. Bankaktien 169. Darmst. Zettelbank 234. 5proz. Metall. 40⅝. 4½proz. Metall. 35. 1854er Loose 52½. Oesterr. National-Anleihe 48. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 222. Oesterr. Bank-Antheile 558. Oest. Credit-Aktien 123½. Neueste österr. Anleihe 52⅝. Oest. Elisabetbahn 117½. Rhein-Nahe-Bahn 24⅛. Mainz-Ludwigsb. Litt. A. 97¾.

Hamburg, 4. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs animirt, schließt etwas niedriger. Heute wurde die Schifffahrt durch das Dampfschiff „Borussia" eröffnet. Schluß-Course: National-Anleihe 48¾. Oest. Credit-Aktien 52. Vereinsbank 99½. Norddeutsche Bank 81½. Diskonto —. Wien —, —.

Hamburg, 4. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco und Frühjahrs-Lieferungen mehr beachtet, einiges Geschäft; ab auswärts auf letzte Preise gehalten. Roggen loco stille, ab Ostsee auf letzte Forderung gehalten. Oel pr. Mai 24⅞, pr. Oktober 25⅝. Kaffee, Markt in abwartender Stimmung. Zink fest.

Liverpool, 4. Februar. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berliner Börse vom 4. Februar 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100⅛ G.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	100⅛ bz.
dito 1853	4	95 bz.
dito 1859	5	104⅝ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	86 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	115¾ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¾ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91 B.
dito dito	4	99½ G.
Pommersche	3½	88¾ bz.
dito neue	4	96¼ bz.
Posensche	4	100¾ B.
dito	3½	92¼ B.
dito neue	4	88¼ B.
Schlesische	3½	88½ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ G.
Pommersche	4	96¼ bz.
Posensche	4	91½ B.
Preussische	4	94¼ G.
Westf. u. Rhein.	4	95½ bz.
Sächsische	4	95¾ bz.
Schlesische	4	94¼ G.
Louisdor	—	109 B.
Goldkronen	—	9. 4 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	41½ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	52½ G.
dito neue 100-fl.-L.	—	49¼ G.
dito Nat.-Anleihe	5	49 à 49¼ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	101¾ G.
dito 5. Anleihe	5	87½ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80¼ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90¾ bz.
dito à 300 Fl.	5	93⅜ B.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	44½ bz.
Baden 35 Fl.	—	30⅝ B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	73½ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	16⅞ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	75¾ B.
Berg.-Märkische	4½	4	82¾ à 83 bz.
Berlin-Anhalter	7¾	4	108¼ bz. u. G.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	108½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	7	4	130 bz.
Berlin-Stettiner	5⅗	4	100⅞ 101½ bz. (i. D.)
Breslau-Freibrg.	4	4	82⅝ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	126½ bz.
Franz. St.-Eisenb.	7	5	126½ à 126 à 126¾ [bz.
Ludw.-Bexbach.	9⅓	4	125 bz.
Magd.-Halberst.	13	4	187 G.
Magd.-Wittenbrg.	1 1/16	4	32¼ à ½ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	96½ bz. (m. C. N. 3)
Mecklenburger	1½	4	43½ à ¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	— — —
Niederschles.	4	4	93¾ G.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	42½ mehr. Ende ¾
dito Prior.	—	4½	100⅜ G. [etw. bz.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	120 à 120½ bz.
dito B.	6 1/12	3½	108¼ G.
Oberschles. C.	6 1/12	3½	120 à 120½ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	79¼ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	86½ B., ¼ G.
dito Prior E.	—	3½	74 bz.
dito Prior F.	—	4½	93¼ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	29 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	48¾ bz.
Rheinische	5	4	76½ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	90 B.
dito Prior	—	4	84 G.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	24½ B.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	75 G.
Starg.-Posener	3½	3½	82¼ G.
Thüringer	5⅙	4	100 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	34¼ G.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	71½ B.
dito dito	—	5	80¼ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/15	4	115 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	77¾ B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	63 bz.
Bremer „	5	4	97 G.
Coburg. Credit-A.	2	4	37½ bz.
Darmst. Zettel-B.	4	4	93 G.
Darmst. (abgest.)	4	4	68 bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	13¼ à ½ bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	77 bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	21½ B. (i. D.)
Geraer Bank	3½	4	67 G.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	79¼ G.
„ Ver. „	4 7/11	4	98 G.
Hannov. „	5⅓	4	90 B.
Leipziger „	3	4	58¾ G. (i. D.)
Luxembrg. „	4	4	79 G.
Magd. Priv. „	3¼	4	77 B.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	63½ G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	20 B.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	52⅜ à ⅛ à 53 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	78 bz.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	125½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	75⅛ G.
Thüringer Bank	—	4	51 G.
Weimar. Bank	3½	4	69 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141½ bz.
dito	2 M.	140¾ bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 18½ bz.
Paris	2 M.	79 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	65 bz.
dito	2 M.	64½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	96⅝ bz.
Warschau	8 T.	87 B.
Bremen	8 T.	108⅞ bz.

Berlin, 4. Febr. Es hat fast den Anschein, als ob in Wien vom Inhalt der pariser Thronrede genauere über die bisher bekannt gewordenen Conjecturen hinausgehende Kenntniß verbreitet wäre. Die dortigen Course, hier auf telegraphischem Wege bekannt geworden, lassen sich wenigstens durch die begleitende Nachricht allein, daß Maßregeln zur Regelung der Valuta erwartet werden, nicht motiviren. Die successiven Meldungen von Wien kamen in zunehmender Steigerung, der Valutacours namentlich zeigte fast sprungweise Besserungen; von 11½ Uhr noch London 151.50 sprach man gegen Ende der hiesigen Börse schon von Depeschen, die 150.25 melden sollten. Die Effektencourse entsprachen dieser in der Valuta eingetretenen Bewegung: Credit 159. 50; 160. 00; 160. 80 (zuletzt war selbst von 161. 00 die Rede); National-Anleihe 75. 10—75. 40; 60r Anleihe (von 11½ Uhr) 80. 50. Die Voraussetzung, daß die pariser Eröffnungsrede auf die Coursbewegung aller Börsen den günstigsten Eindruck hervorbringen werde, hatte übrigens unserer Börse, auch abgesehen von dem von Wien gegebenen Impulse, eine merklich festere Haltung gegeben. Die Kauflust war erheblich stärker, und das schon immer selbst in flauen Tagen nur sehr schwache Angebot genügte dem Bedarf nicht entfernt. Kaufordres, besonders in inländischen Eisenbahnaktien, ließen sich daher nur nach theilsweis namhaften Courserhöhungen ausführen. Die Höhe der Umsätze waren mäßig, belebter nur der Verkehr in österreichischen Sachen. Disconto blieb 2½ % für Berliner, 2¾ für Bankplätze.

Darmstädter wurden ½ % besser mit 68 bezahlt, Einiges billiger, Disconto-Comm.-Antheile zum letzten Course (77). In Dessauern war das Geschäft rege und hob sich der Cours um ½ % auf 13½. Alle übrigen Crediteffekten waren fest, Leipziger und Meininger zu den letzten Coursen ohne Abgeber, eben so schles. Bank zu 75⅛, Norddeutsche selbst 1¼ % höher mit 79¼ %. Geschäft war jedoch in allen diesen Effekten kaum.

Die Eisenbahn-Aktien haben ihre Courserhöhungen meist bis zum Schluß mit großer Festigkeit behauptet. Nur Oberschlesische bedangen das ½ % über ihrem letzten Course schon von Anfang an nicht leicht und blieben mit 120½ angeboten; Litt. B. waren ½ % höher mit 108¼ ohne Abgeber. Potsdamer wurden 1¼ % höher mit 130 bezahlt, Anhalter ¼ % höher mit 108¼, Freiburger beinahe 1 % höher mit 82⅝, Köln-Mindener ¾ % höher mit 126½, doch blieb eine Kleinigkeit übrig.

Für preuß. Anleihen war guter Begehr, jedoch bedang nur die 5 % Anleihe ⅛ mehr (104⅝), blieb aber dazu zu lassen. Dasselbe war bei den 4½ % und den Staatsschuldscheinen zu letzten Coursen der Fall. Pfandbriefe in gutem Verkehr. Pommersche namentlich sehr beliebt, die 3½ % wurden ½ besser mit 88¾ bezahlt.

Die österreich. Fonds waren zu den besseren letzten Coursen heut beliebt, so Metalliques, 54er und 60er Loose, Credit-Loose fehlten zu 49 und wurde deshalb schließlich ½ Thlr. mehr dafür bewilligt. National-Anleihe setzte zu 49 ein und hob sich auf 49¼.

Oesterr. Noten wurden meist zu 65⅞ und 66 umgesetzt, ¾ Thlr. über letzter Notiz. Kurze wiener Briefe wurden anfänglich vereinzelt zu 65½ gehandelt, im Umtausch gegen Noten selbst zu 65¾, der größere Verkehr fand indeß von 65⅝—⅞ statt, und blieben zur höchsten Notiz, ⅞ Thlr über Sonnabend, noch Käufer; lang Wien bezahlte man mit 65—¼, ¾ Thlr. höher als letzt. National-Anleihe-Coupons handelte man von 92½—93. Poln. Banknoten gewannen ⅛, Warschau holte ¼ mehr (87¼). (B.- u. H.-Z.)

Stettin, 4. Februar. [Börsen-Bericht von Joseph Neisser.] Weizen fest, loco pr. 85pfd. gelber 78—83 Thlr. nach Qualität bez., pr. Frühjahr 85pfd. gelber 84½ Thlr. Gld., 83—85pfd. 81½ Thlr. Gld. — Roggen fest, loco pr. 77pfd. 45 Thlr. bez., 77pfd. pr. Febr. und pr. Febr.-März 46 Thlr. Br., pr. Frühjahr 46½ Thlr. bez. und Gld., pr. Mai-Juni 47 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 47½ Thlr. Gld. — Gerste, successive Lieferung pr. 70pfd. 46½ Thlr. bez. — Hafer loco pr. 50pfd. 26¾ Thlr. bez. — Erbsen, loco Futter- 47 Thlr. bez. — Leinsamen rigaer 14¼ Thlr. bez., pernauer 13 Thlr. bez. — Rüböl unverändert, loco 11⅙ Thlr. bez., 11¼ Thlr. Br., mit Faß 11⅓ Thlr. bez., pr. April-Mai 11½ Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 11½ Thlr. Br. — Spiritus fest, loco ohne Faß 20 5/12—½ Thlr. bez., pr. Febr. und pr. Febr.-März 20½ Thlr. bez. pr. Frühjahr 21⅙ Thlr. bez., 1/12 Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 21½ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 21⅔ Thlr. Gld.

≏ **Breslau,** 5. Febr. [Produktenmarkt.] Bei mittelmäßigen Zufuhren, mäßigem Begehr für sämmtliche Getreidearten in ziemlich fester aber ruhiger Haltung, und Preise unverändert. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 20⅔, Febr. 20½ G.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	78	85	90	93	Winterraps	86	90	94	96	98
Gelber Weizen	75	80	85	90	Winterrübsen	80	84	87	89	91
Brenner-Weizen	68	72	76	78	Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Roggen	58	60	62	63	Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
Gerste	48	52	56	60		Thlr.				
Hafer	28	30	32	34						
Kocherbsen	62	66	68	70	Rothe Kleesaat	12	14	15	16	17½
Futtererbsen	54	56	58	60	Weiße dito	12	15	18	20	22
Wicken	45	50	53	56	Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.